Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Winternacht.

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
Ich hab' nichts, was mich freuet,
Verlassen steht der Baum im Feld,
Hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht
Und rüttelt an dem Baume,
Da rührt er seinen Wipfel sacht
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,
Von Grün und Quellenrauschen,
Wo er im neuen Blütenkleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.

Joseph von Eichendorff.

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte das Entlassungsgesuch des Sanitätsmajors Dr. Miéville in St. Immer als Mitglied der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes, unter Verdankung der geleisteten Dienste. Zu seinem Nachfolger wurde Sanitätsoberst Dr. Paul Vuilleumier, Arzt in Montreux-Territet, gewählt. — Für das Jahr 1935 bewilligte der Bundesrat für Zwecke der Qualitätsverbesserung im Obstbau Kredite von zusammen Fr. 100,000 und zwar für das Umpfropfen von Brennobst und schlechtem Tafelobst Fr. 65,000, für Versuche zur Verminderung des Mostobstbaumbestandes Fr. 25,000 und für die Gewährung von Beiträgen an die Kosten der Zentralstellen für Obstbau 10,000 Franken. — Ein Gesuch des Genfer Staatsrates um einen Bundesbeitrag zur Hilfeleistung an die Opfer der Ereignisse vom 9. November 1932 wurde abschlägig beschieden, da der Bund schon die Interventionskosten übernommen habe und auch alle Ausgaben der Militärversicherung, die durch die Genfer Ereignisse nötig geworden sind, auf sich nahm. — Die eidgenössischen Stempelabgaben warfen 1934 einen Rohertrag von 45,3 Millionen Franken ab und betragen um 5 Millionen Franken weniger als im Vorjahre. Die Couponsteuerzuschläge und neuen Abgaben erreichten mit 8,9 Millionen Franken nicht die erwartete Höhe von 11,3 Millionen Franken. Insgesamt belief sich der Rohertrag aller eidgenössischen Stempelabgaben auf 54,6 Millionen Franken, während 61,8 Millionen Franken budgetiert waren.

Die Eidgenössische Steuerverwaltung erinnert daran, daß die Frist für die Bezahlung der ersten Rate der eidgenössischen Krisenabgabe am 20. Januar abgelaufen ist.

Das Betriebspersonal der Bundesbahnen hat Ende Dezember 1934 mit 29,818 Personen den niedrigsten Stand seit dem Rückkauf der Gotthardbahn erreicht. Gegegenüber Dezember 1933 wurden 1005 Mann abgebaut. Gegenüber 1920, der Zeit der Einsetzung der Rationalisierungsmaßnahmen und der Elektrifikation der S. B. B., ist der Personalstand der Bundesbahnen um 25 Prozent gesunken.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Dezember wieder verschlechtert. In Zürich gab es 19,647 Ganzarbeitslose, um 2827 mehr als im Vormonat. In Basel waren es 5730, gegen 5267 im Vormonat. In Solothurn wurden 3472 Ganzarbeitslose gezählt, gegen 2778 zu Ende November.

Der Großhandelsindex stand Ende Dezember 1934 auf 89,0, wobei ein ganz leichter Rückgang von 0,4 Prozent zu konstatieren ist. Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung ist im Dezember um 0,2 Prozent zurückgegangen und stand Ende des Monats auf 129. Die Senkung ist auf Preisabschläge in der Fleischgruppe zurückzuführen.

Im Jahre 1934 sind insgesamt 1220 Personen nach Uebersee ausgewandert, 1933 waren es 1167. Im letzten Dezember wanderten 93 Personen nach überseeischen Ländern aus.

Am 31. Dezember 1934 betrug die Zahl der Radiokonzessionäre in der Schweiz 356,866, um 56,815 mehr als Ende Dezember 1933.

Der Beginn der Frühjahrssession der eidgenössischen Räte wurde vom 11. auf den 25. März verschoben, da die Arbeiten für die in dieser Session zu behandelnden Geschäfte noch nicht so gefördert werden konnten, wie es nötig gewesen wäre, um die Session am 11. März zu beginnen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um das Finanzprogramm Nummer II und die Milchstützungsvorlage, auch muß die Anpassungsvorlage in Form der Kompetenzerteilung an den Bundesrat durch dringenden Bundesbeschluß behandelt werden.

Am 21. Januar empfingen Bundespräsident Minger und Bundesrat Motta den neuen englischen Gesandten in Bern, Sir George Warner, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Der aargauische Regierungsrat wählte als Nachfolger Dr. Birchers zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung Dr. med. Othmar Häuptli, derzeit Chefarzt des städtischen Krankenhauses in Baden. — Im Revier Gansingen auf dem Bözberg erlegte eine Jagdgesellschaft ein zwei Zentner schweres Wildschwein, das im Laufe des Sommers viel Kulturschaden verursacht hatte.

Bund und Kanton Basel haben alle Vorkehrungen getroffen, um eine Ueberschwemmung unseres Landes durch Saarflüchtlinge unmöglich zu machen. Doch ist bis jetzt kein einziger solcher Fall vorgekommen. — In Basel konnte am 16. Januar der Oberbibliothekar der Universität Basel und ordentlicher Professor für englische Philologie, Dr. Gustav Binz, seinen 70. Geburtstag feiern. Er war von 1920—1923 Vizedirektor der schweizerischen Landesbibliothek in Bern. — In Basel verschied 58jährig, nach langer schwerer Krankheit, der Pfarrer zu St. Elisabethen, Werner Merz. Er hatte seit 1914 an seiner Gemeinde gewirkt. — Am 19. Januar entsprang aus dem Basler Zoo ein älterer Steinbock und trieb sich dann im Allschwiler Wald herum. Nach längerer Verfolgung konnte er bei Burgfelden, nahe der französischen Grenze, von den Wärtern des zoologischen Gartens wieder eingefangen werden.

Der Polizei von Liestal gelang es, eine fünfköpfige Einbrecherbande zu verhaften, die in letzter Zeit in Liestal und Umgebung zahlreiche Einbruchsdiebstähle begangen hatten. Alle fünf sind in Liestal wohnhaft und im Alter von ca. 20 Jahren.

Die Volksinitiative, welche die Abberufung des Genfer Staatsrates verlangt, ist mit mehr als 5000 Unterschriften zustande gekommen. — Der Genfer Staatsrat schlug dem Großen Rate vor, Prof. Dr. Askenazy, der seit 1905 Professor für pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie an der Genfer Universität ist, das Genfer Ehrenbürgerrecht zu verleihen. — Im Alter von 53 Jahren starb in Genf Lucien Désert, Direktor der Genfer Filiale der Schweizerischen Volksbank. Er war Ehrenpräsident der Sektion Genf des Touring Club der Schweiz. — Im Alter von 56 Jahren starb der Professor der Rechte an der Genfer Universität, Georg Werner, der Nachfolger Max Hubers als Präsident des internationalen Nansenamtes für die Flüchtlinge. — In Genf wird die 18jährige Jeanne Marcelle Bourquin aus Lausanne seit einigen Tagen vermißt. Sie wurde zum letztenmal vor einer Pension am Boulevard James Fazy gesehen, als sie eben ein Taxi bestieg. — Während einer Schwurgerichtsverhandlung gelang es dem wegen Einbruchsdiebstahls angeklagten Friedrich Bussak, einem Deutschen, mit Hilfe eines Nachschlüssels aus dem Raum, in dem er eingeschlossen war,

Unser Bundespräsident geht hinaus zum Volk.

Bundespräsident Minger sprach am letzten Sonntag vor 200 Personen in Mels im St. Galleroberland über die Wehrvorlage. Auf dem Bahnhof Sargans wurde er von einer grossen Volksmenge begrüßt. Von Sargans begab sich unser oberster Magistrat mit dem Auto nach Mels, wo er von der Bevölkerung festlich empfangen wurde. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Bundespräsidenten durch Gemeindeamman Bugg von Sargans.

während die Geschworenen das Urteil berieten, zu entweichen. Er wurde dann in Kontumaziam zu einem Jahr Gefängnis und 12 Jahren Landesverweisung verurteilt. — In Genf verhaftete die Polizei den Milchhändler Brack, der eingestandenermaßen gegen 2000 Kilogramm dänischer Butter aus den Freizonen nach Genf geschmuggelt hatte. Brack wurde aber gegen Stellung einer hohen Kaution wieder freigelassen.

Auf dem Wege von Tavansa nach Tardin erlitt der 63jährige Pater Thomas Bühler aus dem Kloster Disentis einen Schlaganfall und wurde tot im Schnee aufgefunden. Er war an der Klosterschule ein geschätzter Naturwissenschaftler und Französischlehrer.

Am 14. Januar nachmittags wurde auf dem Trottoir der Bahnhofstraße in Luzern Großrat Candid Scherer aus Inwil tot aufgefunden. Der 72jährige Mann erlag einem Herzschlag als er aus der Großratssitzung heimkehren wollte. Er war auch Mitglied des Kirchenrates und in früheren Jahren Gemeindepräsident in Inwil. — In London starb am Typhus die berühmte Luzerner Reiterin Frau Anneliese Stoffel-Schuster. Sie vertrat an zahlreichen internationalen Pferderennen die Schweiz und hat die Schweizerfarben oft zum Siege geführt. Ihren letzten großen Erfolg errang sie am internationalen Championat 1930 in Genf.

Das Neuenburger Observatorium registrierte am 17. Januar 3 Uhr 11 ein lokales Erdbeben, dessen Herd sich etwa 10 Kilometer in nordöstlicher Richtung von Neuenburg befunden haben muß.

Der Stiftsabt von Einsiedeln, Ignatius Staub, wurde in Anbetracht seiner Verdienste um die wissenschaftliche Weiterbildung seiner Patres von der theologischen Fakultät in Salzburg, im Einverständnis mit der österreichischen Regierung, zum Ehrendoktor der Theologie ernannt. Der neue Ehrendoktor erwarb sich vor 25 Jahren an der Universität Freiburg den Doktortitel der Philosophie.

Der Regierungsrat von Solothurn hat für die Fastnacht einschränkende Bestimmungen erlassen. Als Fastnachtstage wurden bezeichnet: der schmutzige Donnerstag, der Samstag vor der Herrenfastnacht, der Fastnachtmontag und der Fastnachtdienstag, sowie der alte Fastnachtssonntag. Die Einwohnergemeinderäte von Ortschaften, in denen die Krise besonders scharf in Erscheinung tritt, sind ermächtigt, die Fastnachtszeit weiter einzuschränken oder ganz zu unterdrücken.

In Altstätten (St. Gallen) starb Emil Kühnis, ein führender Mann der schweizerischen Stickereiindustrie und Vizepräsident der Rheintalischen Kreditanstalt.

Während einer Orientreise starb plötzlich in Kairo im 69. Altersjahr der im Ruhestand in Horn am Bodensee (Thurgau) wohnende Oberst Theodor Bonwiler. Er war Instruktionsoffizier der Artillerie und war hauptsächlich auf den Waffenplätzen Thun und Frauenfeld tätig gewesen. — In Arbon fand sich vor kurzem der älteste Sohn der Witwe Gächter ein, der 1914 nach Oesterreich in den Weltkrieg einrückte und als tot galt. Er war in sibirischer Gefangenschaft und konnte sich erst jetzt in die Heimat zurückschlagen.

In Fey bei Echallens (Waadt) wurden durch ein Großfeuer 7 Häuser zerstört. Die Viehhabe konnte gerettet werden, doch sind 7 Familien obdachlos. Der Schaden wird auf Fr. 100,000 geschätzt, es handelt sich um lauter kleine, einstöckige Gebäude.

Die im Wallis lancierte Initiative auf Herabsetzung der Zahl der Großräte ist mit 6260 Stimmen zustandegekommen.

Bei der Stadtratsersatzwahl in Zürich fanden von den 96,000 Stimmberechtigten Groß-Zürichs nur 22,229 den Weg zur Urne. Gewählt wurde der demokratische Kandidat, Obergerichtssekretär Dr. Kunz, mit 17,023 Stimmen. Leere Stimmzettel wurden 11,580 eingelegt. — Der Hundetöter vom Zürichberg wurde zwecks psychiatrischer Expertise in die Irrenanstalt Burghölzli eingewiesen. Den Vergiftungen sind 21 Hunde erlegen und die Besitzer haben Schadenersatzansprüche von Fr. 8000 angemeldet. — Der Große Gemeinderat von Winterthur hat für die Errichtung einer Werkstätte für arbeitslose Metallarbeiter aus der Ostschweiz einen Kredit von Fr. 28,000 bewilligt. Die Werkstätte soll im Hard bei Wülflingen errichtet werden. — In Uster erstickte der Möbelhändler Gottlob Schweizer, ein Deutscher, seine Frau mit einem Taschentuch, das er ihr tief in den Hals hinunterstropfte. Als die Polizei Einlaß begehrte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf, die im Krankenhaus seinen Tod herbeiführte. Schweizer hatte im Weltkrieg, den er auf deutscher Seite mitgemacht hatte, ein nervöses Leiden davongetragen, das wohl nun zu dem Drama geführt hat. Das Ehepaar hinterläßt ein 3jähriges Kind.

Am 21. Januar eröffnete Präsident Spycher die Session des Großen Rates, deren Haupttraktandum die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt bildet. Er weist darauf hin, daß der Große Rat im Opferwillen vorangehen und einem Abbau der Taggelder der Mitglieder des Großen Rates zustimmen sollte. Hierauf erläuterte Finanzdirektor Guggisberg die schwierige Lage und empfiehlt Eintreten auf die Vorlage. In der darauffolgenden Debatte, bei der zahlreiche Redner das Wort ergreifen, spricht sich Giovanoli (Soz.) gegen die sogenannten Vollmachtenartikel aus, die verfassungswidrig seien, erklärt sich aber trotzdem für Eintreten. Ebenfalls für Eintreten erklärt sich Dr. Egger (Freis.), der betont, daß man nun zwei Wege offen habe, entweder Schaffung des Gleichgewichts durch Einsparungen und neue Einnahmen oder Gehenlassen der Dinge, wobei das bittere Ende für jedermann erkennbar ist. Auch Gnägi (B. G. B.) tritt für die Regierungsvorlage ein, denn die Staatsbediensteten haben ein großes Interesse an der Erhaltung des Staatskredites und das Volk soll sich über die Fragen in der Gesamtheit äußern. Gafner (Bp.) äußert Bedenken gegen

die neuen wirtschaftsschädigenden Lasten, die 77 Prozent der Vorlage ausmachen, die Einsparungen aber nur 23 Prozent. Der Regierungsrat könnte ganz gut von 9 auf 7 Mitglieder herabgesetzt werden und auch der Große Rat wäre zu beschränken.

Vom Regierungsrat wurden gewählt: als Präsident der Kommission für Pferdezucht Regierungsrat A. Stauffer und als Vizepräsident Dr. Ernst Däpp, Kreistierarzt in Wichtrach, an Stelle des zurücktretenden alt Regierungsstatthalter Jos. Choquard, Pruntrut, dessen Dienste verdankt werden; als Präsident der Kommission für Kleinviehzucht Jakob Oberli, Landwirt, Fürten-Sumiswald, und als Vizepräsident Jakob Siegenthaler in Boltigen; den wegen Ablaufes der Amtsdauer in Austritt kommenden Rud. Stämpfli in Schüpfen, Viktor Eggler in Brienz und Niklaus Siegenthaler in Delsberg werden die geleisteten Dienste in dieser Kommission verdankt; als Ersatzmänner der Kommission für Rindviehzucht, Arnold Kloßner, Diemtigen, und Hans Kammermann, Dentenberg. Als Staatsvertreter wurden gewählt: In den Vorstand der Genossenschaft Wyßhölzli wird gewählt Pfarrer Zwicky in Herzogenbuchsee, an Stelle des verstorbenen Pfarrers Amsler. Unter Verdankung der geleisteten Dienste erhalten die nachgesuchte Entlassung: O. Zürcher, alt Regierungsstatthalter in Wangen a. A., als Staatsvertreter im Verwaltungsrat der Armenanstalt Dettenbühl; Frau Dr. Döbeli, Bern, als Mitglied der Aufsichtskommission des Erziehungsheimes Kehrsatz, und Dr. Ernst Marti, Pfarrer in Großaffoltern, als Mitglied der Aufsichtskommission des Erziehungsheims Erlach.

† Rudolf Müller-Egli, Beatenberg.

Am 7. Dezember 1934 nahm ein Mann von uns Abschied, der in frühern Jahren während langer Zeit auf Beatenberg eine bedeutende Rolle gespielt hat. Noch ist kein Vierteljahr verflossen, daß seine Gattin ins Grab gelegt wurde, und nun wird er neben ihr ruhen nach einem Leben voller Arbeit, in welchem Sonnenschein und trübe Tage miteinander abwechselten.

Als Sohn des weitbekannten Dr. Müller in Weißenburg im Jahre 1869 geboren, siedelte er mit seinen Eltern vor nun bald sechzig Jahren nach Beatenberg über, besuchte dann nach der Primarschule das Progymnasium in Thun und kam nach Schulaustritt ins Ausland, wo er vornehmlich in Italien und auch auf Meeresschiffen verschiedene Stellungen versah.

Im Jahre 1898 übernahm er nach dem Tode seines Vaters das Grand-Hotel Beatenberg-Kurhaus und brachte dasselbe im Verein mit seiner Gattin, einer Tochter von Großrat Egli sel., zu schöner Blüte. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre haben auch hier Wunden geschlagen und ihn vor acht Jahren veranlaßt, das Geschäft abzutreten.

Die größte Wunde schlug ihm das Schicksal mit dem im blühenden Alter von zwanzig Jahren erfolgten Tode seines einzigen Sohnes und Kindes.

Rudolf Müller-Egli hat auch dem öffentlichen Leben seine Dienste gewidmet; der Gemeinde Beatenberg war er in Rechnungsprüfungs- und Steuerkommission ein getreues Mitglied. Seine Hauptarbeit aber bot er dem Kur- und Verkehrsverein (dem früheren Gemeinnützigen Verein), dem er in langen Jahren als Sekretär, Kassier und Präsident viele Stunden und Tage opferte. Er ist bis zur Stunde dessen erstes und einziges Ehrenmitglied geblieben.

In seinen freien Stunden lag er der Jagd ob; sie bot ihm Freude und Erholung; ebenso

† Rudolf Müller-Egli.

war er ein eifriger Schütze und Skifahrer; als erster fuhr er auf Beatenberg auf den langen Hölzern und wurde von der Bevölkerung, die so etwas noch nicht kannte, nicht wenig angestaunt. Er war denn auch einer der Gründer des Ski-Klubs und ist auch hier Ehrenmitglied geworden.

Rudolf Müller-Egli war ein froher, witziger Gesellschafter, ein offener Charakter ohne Falsch, ein Mann, stets zu Diensten bereit.

Er wird in uns fortleben. R. I. P.

† Hermann Hänni,
gew. Wirt in Bern.

In der Zeit des Wiedererwachens der Natur, von der unser liebe Mitmensch, Hermann Hänni, Wirt zum „Café Muesmatte" an der Freiestraße in Bern, seine Gesundung von fast

† Hermann Hänni.

einjährigem, schleichendem Leiden erhoffte, wurde er aufs Krankenlager geworfen, von dem er sich, nach dem unergründlichen Ratschluß Gottes, nicht mehr erheben sollte.

Geboren am 20. April 1886 in Toffen, wo er die Schule besuchte, kam er nach seinem Schulaustritt nach Worb, um bei der Familie Läderach, Metzgerei, den Metzgerberuf zu erlernen. Nach absolvierter Lehrzeit verlegte er sein Arbeitsfeld vorübergehend nach Worben, um dann in die Dienste der Metzgerei Herrmann in Bern einzutreten. In dieser Stellung verblieb er ununterbrochen während vollen 16 Jahren. Welch schönes, ja familiäres Verhältnis während dieser Zeitspanne zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestanden hatte, ein Verhältnis, das bis zum Tode des lieben Verewigten die gegenseitige Achtung immer wieder zu Tage treten ließ, das hat in warmen Worten Herr Pfarrer Andres bei der Trauerfeier hervorgehoben.

Im Jahre 1914 zog Hermann Hänni als Soldat der Füsilier-Kompagnie I/27 zur Grenzwache, und gerne erzählte er gelegentlich von seinen Erinnerungen aus der Mobilisationszeit. Noch kurze Zeit vor seinem Ableben hörte ich ihn von seiner im Herbst 1934 zu bestehenden letzten Inspektion reden. Hermann Hänni war eine frohmütige Natur und als solcher ein besonderer Freund der Kinder und der kleinen gefiederten Gäste. Im Jahre 1918 verheiratete er sich mit Fräulein Martha Dellsperger, die ihm beim Betrieb der im Jahre 1922 übernommenen Wirtschaft eine gute Stütze war. Der Ehe entsprossen drei Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe, denen er ein fürsorglicher und liebevoller Vater war. Doch vor Schicksalsschlägen blieb auch Freund Hänni nicht verschont. Fünf Jahre vor seinem Tod verstarb nach kurzer Krankheit und unerwartet für die Eltern und Geschwister ein Töchterchen im Alter von erst 8 Jahren. An diesem herben Verlust hatte der Verstorbene schwer zu tragen.

Das von den Eheleuten Hänni übernommene „Café Muesmatte", das nun von der hinterlassenen Witwe weitergeführt wird, hat seinen freundlichen und allzeit hilfsbereiten Wirt verloren. Am 28. Juni letzten Jahres ist Freund Hermann Hänni von dieser Welt abberufen worden. Die große Zahl der Leidtragenden, die sich an der Trauerfeier eingefunden haben, legten Zeugnis ab von der Liebe und Anhänglichkeit, die er in weiten Kreisen genoß. Vereint im gleichen Grabe mit seinem ihm im Tode vorangegangenen Töchterchen ruht seine Asche.

Ehre seinem Andenken! R.

Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich hat folgenden Bernern die Doktorwürde verliehen: Der technischen Wissenschaften: Baud Robert Victor, dipl. Maschineningenieur, aus Meiringen; der Naturwissenschaften: Guéniat Edmond, professeur de sciences naturelles, von Courroux.

Die Bank von Burgdorf sah sich genötigt, um ein Moratorium nachzusuchen, da die Abhebungen auf Einlagen seit anderthalb Jahren auf 5,400,000 Franken gestiegen sind. Der Verwaltungsrat gibt bekannt, daß die Interessen der Gläubiger, Aktionäre und Schuldner gewahrt werden sollen. Bei normaler Durchführung der Sanierung werden die Gläubiger voraussichtlich keine Einbuße erleiden. Um Zahlungsstockungen bei der Kundschaft zu vermeiden, hat sich die Berner Kantonalbank bereit erklärt, auf Verlangen den Gläubigern der Bank ihre Guthaben mit 50 Prozent zu bevorschussen.

Auf der Staatsstraße bei Eriswil geriet ein mit zwei Frauen und zwei Kindern besetzter Pferdeschlitten durch das Rückwärtsgehen des Pferdes auf das Trasse der Huttwil-Eriswil-Bahn. Im selben Moment kam der Zug vorbei

und demolierte den Schlitten. Die eine Frau erlitt Schürfungen, die andere, sowie die zwei Kinder, von welchen das eine von der Schneeschaufel der Lokomotive erfaßt und 15 Meter weit geschoben wurde, kamen unverletzt davon.

Der Verwaltungsrat der Lötschbergbahn genehmigte einen Kredit von Fr. 180,000 für die Vergrößerung der Thunersee-Flottille durch den Bau des neuen Motorbootes „Riesen", das 140 Personen fassen wird. — Der Generalprokurator des Kantons hat die Exhumierung der Leiche des verstorbenen Heimatwehrführers Elmer in Thun und eine gerichtsmedizinische Untersuchung betreffend allfälliger Vergiftungserscheinungen angeordnet. — Ein Beamter der eidgenössischen Konstruktionswerkstätte in Thun wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. Er hat in seiner Eigenschaft als Zahltagsbeamter Fr. 4—5000 veruntreut.

In Thierachern wurde der neugewählte Pfarrer Arthur Imobersteg installiert. Die Konsekration nahm Pfarrer Trachsel aus Langnau in feierlicher Weise vor und die Installationspredigt hielt der gewesene Pfarrer von Thierachern, Pfarrer Kiener aus Biel. Zum Schluß sprach der neue Pfarrer selbst zu der Festgemeinde.

In Zweisimmen wurden ein Sigrist, sein Sohn und zwei Handlanger angezeigt, weil sie von in die Gruft versenkten Särgen Schrauben und Garnituren stahlen, um sie an anderen Särgen wieder zu verwenden. Alle vier waren geständig und wurden zu bedingt erlassenen Gefängnisstrafen und den Kosten verurteilt.

In Münster erlitt der 60jährige Arzt Dr. Neuhaus während der Fahrt zu einem Kranken im Automobil einen Herzschlag, dem er erlag. Das Auto konnte er noch vorher zum Stehen bringen. Dr. Neuhaus war ein in der ganzen Gegend gesuchter Arzt, der auch in verschiedenen verschiedenen öffentlichen Stellungen gute Dienste leistete.

Die Steinbockkolonie am Harder hat sich in den letzten Jahren so stark vermehrt, daß sie heute schon auf 120 Tiere geschätzt wird. Nun klagen aber Aelpler und Heuer über Wildschaden, auch bilden sie durch das Lösen von Steinen eine dauernde Gefahr für die Bergsteiger. Darum wurde von den Brienzerseegemeinden der Vorschlag gemacht, die ganze Kolonie in das Schutzreservat auf der Grimsel zu versetzen.

Nach dem Bericht des bernischen Synodalrates erfolgten im Jahre 1933 insgesamt 133 Austritte aus der Landeskirche, gegen 218 im Vorjahre. Taufen wurden 10,191 vollzogen. Die Zahl der Konfirmanden war 10,365. Kirchliche Trauungen fanden 4437 statt und kirchlich bestattet wurden 6679 Personen.

In der Kirche von Grindelwald hielt der in Deutschland seiner Professur enthobene Schweizer Professor Karl Barth am 20. Januar einen Gottesdienst ab.

Die Stadtratssitzung vom 18. Januar wurde durch den abtretenden Stadtratspräsidenten, Dr. Steinmann, eröffnet. Zum Stadtratspräsidenten für 1935 wurde der von der Bürgerpartei vorgeschlagene Dr. von Fellenberg, der bisherige erste Vizepräsident, gewählt, der den Vorsitz unter bester Verdankung seiner Wahl übernahm. Hierauf wurden noch gewählt: zum ersten Vizepräsidenten Reinhard (Soz.), zum zweiten Vizepräsidenten Peter (Freis.). Die beiden Stimmenzähler, Wenger und Zeller, wurden bestätigt. Präsident der Geschäftsprüfungskommission wurde Dr. Giovanoli (Soz.). An Stelle der Herren Lutz, Marti und Dr. Zeller, deren Amtsdauer abgelaufen ist, wurden die Herren Dr. Kehrli, Beutler und Dr. La Nicca in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. — Hierauf antwortete Polizeidirektor Freimüller auf eine Motion von wegen Inanspruchnahme der Laubenbogen für die Ausstellung und den Verkauf verschiedener Warengattungen, daß die Lauben als öffentlicher Boden gelten. Immerhin wäre es möglich, einschränkende Bestimmungen für diese Privatgebiete zu erlassen, worauf die Motion vom Rat erheblich erklärt wurde. Ebenso wurde eine Motion Flükkiger betreffend Gründung von Gemeindeverbänden mit Nachbargemeinden angenommen. Gegen umfassende Eingemeindungen sprach sich Gemeindepräsident Lindt sehr energisch aus und begründete zugleich die Nachteile solcher Eingemeindungen.

Dr. med. Rudolf von Fellenberg, der neue Berner Stadtratspräsident.

Wegen des ungünstigen Wintersportwetters während der Weihnachtsferien zogen als Ersatz für verloren gegangene Sportgelegenheiten am 16. Januar mit zwei Zügen 1550 Schüler nach Bowil ins Chuderhüsigelände. In dem einen Zug waren 700 Prögeler und im anderen 550 Gymnasiasten und 300 Handelsschülerinnen.

Der Kirchgemeinderat Nydeck konnte den seit längerer Zeit verwaisten Posten eines Gemeindevikars wenigstens provisorisch wieder besetzen. Als Gemeindevikar wurde Pfarrer Dr. Emil Blum gewählt, der gleichzeitig an der Hochschule als Studentenberater tätig ist.

Am 19. Januar traf aus London ein Autogiroflugzeug ein, das von der „Alpar" angekauft wurde. Die Versuche mit diesem Windmühlenflugzeug wurden sofort unter Leitung des englischen Piloten Richardson aufgenommen.

Am 1. Januar wurde das Hotel zum Bären, das seit mehr als 60 Jahren im Besitze der Familie Marbach ist, von der dritten Generation, den Gebrüdern Theo und Hans Marbach, übernommen. In dankbarer Anerkennung für die dem Hause seit vielen Jahren treu geleisteten Dienste veranstaltete Vater Hermann Marbach am heiligen Abend für seine Angestellten eine gediegene Weihnachtsfeier. Das gesamte Personal, 48 an der Zahl, war im Saal beisammen und lauschte unter dem Weihnachtsbaum den verschiedenen Darbietungen. Von allen Angestellten wurde mit Freude ein praktisches Geschenk in Empfang genommen. Ueberdies konnten 14 Angestellte mit einer Dienstzeit von über fünf Jahren eine besondere Anerkennung des scheidenden Prinzipals entgegennehmen. Bei dieser Gelegenheit verdankte Vater Marbach seinen Angestellten die geleisteten treuen Dienste und ersuchte dieselben, auch der neuen Leitung tüchtige Mitarbeiter zu bleiben.

Zum Direktor der Gewerbekasse in Bern wurde auf dem Wege der Berufung Herr Notar Fritz Häfliger, Subdirektor der Kantonalbank von Bern, gewählt.

Nach langer Krankheit starb im 59. Altersjahr Professor Fritz Ephraim. Er las an der philosophischen Abteilung II der Universität über allgemeine organische Chemie und theoretische Chemie in Anwendung auf organisch-chemische Probleme. Er war lange Zeit Privatdozent, dann außerordentlicher und seit 1932 ordentlicher Professor.

Der dieser Tage verstorbene alt Bundesrichter Leo Weber hat, wie das „Oltener Tagblatt" berichtet, zwei Drittel seines Vermögens der solothurnischen Lungenheilstätte „Allerheiligenberg" und ein Drittel dem Berner Inselspital vermacht.

Am 15. Januar wurde ein Einbrecher verhaftet, der unter anderm in einer Mansarde am Fischerweg einen Herrenanzug stahl, in dem sich eine goldene Herrentaschenuhr befand. Die Uhr hat die Nr. 3215, doppelschalig, 15 Rubis, weißes Zifferblatt mit arabischen Ziffern, 12-Stundeneinteilung, Sekundenzeiger, beide großen Zeiger aus Gold, auf dem Rückdeckel ein großes Monogramm „KH" verschlungen. Mitteilung gefl. an die städtische Fahndungspolizei, Zimmer 12, Telephon 20.421.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. In Bern fuhr am 16. Januar an der Holligenstraße ein Personenauto in ein Pferdefuhrwerk hinein. Ein Pferd wurde verletzt, sonst entstand aber nur Sachschaden. — An der gleichen Stelle geriet in der darauffolgenden Nacht ein Personenautomobil von der Fahrbahn und fuhr in einen Kiosk hinein. Auch hier gab es nur Materialschaden. — Am 18. Januar wurde auf dem Bubenbergplatz ein Automalerlehrling samt seinem Fahrrad von einem Lastauto erfaßt und überrollt. Der Lehrling erlitt einen Schlüsselbeinbruch und andere leichtere Körperverletzungen. — Bei Heimriswil, auf der Strecke Burgdorf-Langenthal, stürzte der aus dem Ausland nach Zürich heimreisende Techniker Josef Arnold Lussy aus noch unbekannter Ursache aus dem Zuge und blieb tot auf dem Bahndamm liegen. — In Klosters geriet der 22jährige Engländer N. A. C. Baddington während einer Skitour auf das Geleise der Rhätischen Bahn, wurde von einem heranrollenden Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlag noch am gleichen Tage den erlittenen Verletzungen. — Bei Bex fuhr ein Lastwagen auf der vereisten Straße über die Böschung hinunter. Der Chauffeur Marcel René Zumbrunnen wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter blieb unverletzt. — Auf der Kantonsstraße Küßnacht-Arth kam ein Personenauto ins Schleudern und stürzte in den Zugersee. Der Wagenlenker Karl Huber aus Luzern wurde als Leiche vier Meter vom Ufer entfernt aufgefunden, seine Passagierin, das 20jährige Fräulein Frieda Ehrler aus Küßnacht, wurde noch nicht gefunden. Sie befindet sich vermutlich im Auto, das noch in einer Tiefe von etwa 15 Metern auf dem Grunde des Sees liegt.

Sonstige Unfälle. In Alchenstorf wurde am 16. Januar der Wagner Hans Ruef beim Brunnengraben verschüttet und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. — In Reigoldswil stürzte am 13. Januar der 17jährige Robert Wagner beim nächtlichen Heimwege so unglücklich, daß er sich eine Rückgratverletzung zuzog. Er versuchte kriechend heimzukommen, blieb aber entkräftet liegen und erfror. — In Arosa hantierte der Kutscher Trachsler so ungeschickt mit einer geladenen Pistole, daß ein Schuß losging, der ihn in die Brust traf und tötete. — Bei einem Neubau in Luzern wurde der Handlanger Heinrich Käch durch Koksgas getötet. Er hatte drei Koksöfen nachzufüllen, die im Kellergeschoß zum Austrocknen des Baues aufgestellt waren, wobei das Kohlenoxydgas jedenfalls zu wenig Abzug hatte. — In Olten fuhr am 17. Januar die Schülerin Hilde Siegenthaler beim Schlitteln gegen einen Baum und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb. — Im Roll'schen Eisenwerk Klus (Solothurn) geriet der Vorarbeiter Friedrich Minder zwischen zwei Güterwagen und wurde erdrückt. — In Villeneuve fand man den Wirt Raymond Gevisier-Morier durch Gas vergiftet tot in der Küche auf. Es handelt sich um einen Unfall.

Kleine Umschau

Kalendarisch genommen wären wir ja dermalen schon mitten drinnen in der Fastnacht, aber z'Bärn wird man das wohl erst so Ende Februar bemerken, soweit nämlich außerhalb der Maskenbälle überhaupt etwas davon zu merken sein wird. Das ist aber bei uns absolut keine Weltenwirtschaftskrisenfolge, sondern das war schon immer so. Aber das macht nichts, wir haben dafür jetzt unser politisches Fastnachtsspiel, bei dem sämtliche Parteien und Gruppen immer nur das „Wohl des Ganzen" im Munde führen und ihre ureigensten Parteiinteressen im Herzen beherbergen. Hie und da aber kommt dann der Bocksfuß doch auch ans Tageslicht. So zum Beispiel jetzt bei der „Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalte", wo im Großen Rate alle Parteien geschlossen für das Eintreten auf die Regierungsvorlage stimmten, aber alle mit der stillen Hoffnung, daß es ihnen bei der Detailberatung gelingen werde, die Häuser der andern in Brand zu setzen und selber mit heiler Haut davonzukommen. Ohnehin behaupteten schon bei der Eintretensdebatte die Volkswirtschaftler, daß sie 77 Prozent des Gleichgewichtes auf ihre Schultern nehmen müßten, was eine viel zu schwere Belastung für diese wäre. Diejenigen aber, an denen eingespart werden sollte, meinten wieder, an den 23 Prozent, die ihnen abgeknapst werden sollen, müßten nicht nur sie selber, sondern auch die Gesamtwirtschaft der Schweiz zugrunde gehen. Seltsam ist es, daß gerade ein jurassischer Großrat von der Sparwut befallen war, wo doch eben der Jura die meisten Opfer vom Staate fordert. Er will sogar zwei Regierungsräte einsparen, aber selbstverständlich nicht die beiden jurassischen, die müßten fest im Sattel bleiben. Nun, kommt Zeit, kommt Rat. Ob aber mit der Zeit auch das nötige Kleingeld kommt, das wir zur Sanierung benötigen, das ist vorderhand noch eine offene Frage.

Allerdings gibt es ja allerhand Arten, sich Geld zu verschaffen. So berichtet zum Beispiel der Saarabstimmungskorrespondent eines Züricher Blattes, daß auf seiner Einreiseerlaubnis zu lesen stand, er habe sich unverzüglich nach seiner Ankunft im Neuen Landgericht, Zimmer Nr. 2 zu melden, was er auch pflichtschuldigst tat. Und weiterhin schreibt er wörtlich: „Der Sinn dieses Besuches war lediglich der, daß ich 20 Fr. Gebühr zahlen mußte. Eine weitere Bescheinigung oder Erlaubnis erhielt ich dafür nicht, und wenn ich nicht hingegangen wäre, so hätte ich meine 20 Franken noch." Nun, da könnten wir ja doch auch vielleicht bei der nächsten kantonalen Abstimmung jedem Ortsfremden, der am Abstimmungstag seine Gwundernase zu uns hereinstreckt, mindestens 10 Franken als Gebühr abnehmen. Es kämen damit doch wieder einige hundert Franken zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt zusammen. Im übrigen aber gipfeln die Beobachtungen dieses Zürichers während der Saarabstimmung in einem Satz, den er überall und von allen Seiten hörte, wenn er fragte, was die Saarländer eigentlich wollten, und der lautete kurz und bündig: „Nix wie hemm." Und das heißt in unser Deutsch übersetzt: „Nichts wie heim." Heim wollten sie also alle, und alles was darnach kommen könnte, war ihnen gleichgiltig. Und auch mit den Saarflüchtlingen scheint's nicht so gefährlich zu sein. Die Vorbereitungen, die der Bund und der Kanton Basel an der Landesgrenze getroffen hatten, um eine Ueberschwemmung der Schweiz durch Saarflüchtlinge zu verhüten, waren ziemlich überflüssig, da vorderhand noch kein einziger richtiggehender Saarflüchtling die Grenze passieren wollte. Und die Franzosen, die auf 30—40,000 Flüchtlinge rechneten und vom Völkerbund schon anticipando eine entsprechende Subvention zu deren Ernährung verlangt hatten, mußten sich bis jetzt mit noch nicht ganz 2000 Gästen begnügen.

Um aber noch ein wenig bei der grausigen Politik zu bleiben, muß ich doch noch gestehen, daß wir z'Bärn mit der „Gleichberechtigung der Frau" noch sehr weit im Rückstand sind. Da sind uns die Abessinier schon weit voraus. Dort ist nämlich die Frau genau so militärdienstpflichtig wie der Mann und die Frauenregimenter sind sogar als besonders „blutdürstig" berühmt. Und sie werden deshalb auch überall dort eingesetzt, wo „Kein Pardon" gegeben werden soll. Nun, da haben wir aber z'Bärn eigentlich einen Präzedenzfall. Während des Weltkrieges hielt nämlich die damals sehr berühmte Anneliese Rüegg im Großratssaale einen Vortrag, in dem sie sich bereit erklärte, mit blumen- und cervelatbekränzten, hübschen Schweizerinnen einen Keil zwischen die deutsche und französische Front zu treiben und den Frieden auf der Basis „Seid umschlungen Millionen" herzustellen, wenn der Bund die für Cervelats und Blumen nötigen Kredite gewähren und für den Nachschub dieser Friedensartikel sorgen würde, denn von Basel bis Ypern sei es eben ein weiter Weg. Da aber der Vortrag der Anneliese Rüegg eigentlich als „Aufforderung zum Geburtenstreik" gedacht war, kam mir die ganze Geschichte logisch nicht ganz einwandfrei vor. Die rauhen Krieger würden sich wohl kaum mit Blumen, Würsten und süßen Küssen begnügt haben, sie hätten die Anneliesen wohl wahrscheinlich am Geburtenstreik behindert.

Ich habe aber derzeit doch eine große Sorge, nämlich die Katzenseuche, die am Zürichsee schon das ganze Katzengeschlecht und im Jura die größere Hälfte desselben ausgerottet haben soll. Sie soll nun auch bei uns im Monbijou und beim Burgernziel ihre Opfer fordern. Allerdings bei uns erfaßt sie hauptsächlich die Elite der Katzenwelt und an einem einzigen Tage sollen schon 3 Siamesen im Tierspital eingegangen sein. Auch die mir bekannten Opfer der Seuche gehören allesamt den vornehmsten Katzenfamilien an und mein kleiner Tigerkater ist nur eine ganz gewöhnliche Katze. Als Symptome der Seuche gelten: Verweigern des Futters und absolute Enthaltsamkeit von Milch und sonstigen Katzengetränken und eine ergebene Lautlosigkeit, mit der die Patienten ohne jedes Schmerzens- oder sonstiges Gemiaue dahinsiechen. Mein Kater scheint also noch nicht verseucht zu sein, denn er kommt zu den unmöglichsten Tages- und Nachtzeiten mit lautem Löwengebrüll heim, frißt für zwei und verschwindet räuelnd sofort, wenn er gesättigt ist. Er ist nämlich dato verliebt und fürchtet jedenfalls, daß ihm sein Bräutchen untreu werden könnte, wenn er es zu lange allein läßt. Und da kann ich ihm nur recht geben, denn „La donna e mobile". Und das wird wohl auch bei den Katzen zutreffen.

Christian Luegguet.

Gleichgewicht im Staatshaushalt.

Kaum, daß das neue Jahr begann,
Steckt man schon tief in Sorgen,
Der „Große Rat" tagt Tag und Nacht,
Am Abend und am Morgen.
Der Staat steckt tief im Defizit,
Kann sich heraus nicht winden,
Und man büßt nun im neuen Jahr
Der alten Jahre — Sünden.

Der Herr Finanzdirektor spricht:
„Ich muß den „Chiesel" stellen,
Nur Sparen bringt uns aus dem Sumpf
Und neue Einnahmsquellen.
Denn wursteln wir so weiter fort,
Dann geht das Ganze flöten,
Mit „goldnen Worten" zahlt man nicht,
Man zahlt nur mit Moneten."

Im Großratssaal verdüstert sich
Gar manche Großratsmiene,
Es ist, als ob 's „Elektrische"
Nun gar nicht hell mehr schiene.
Denn in den Großratsbrüsten auch
Zumeist zwei Seelen wohnen,
Die eine spart, die and're lechzt
Dafür nach — Subventionen.

Man ventiliert drum gründlich sehr
Die ganze heikle Frage,
Ob eine Mehrbelastung auch
Die Wirtschaft noch vertrage?
Ob's nicht auch doch mit „sieben" ging',
Statt „neun" Regierungsräten?
Man leert den Kropf, doch nützt es nichts,
Zum Schluß wird — eingetreten.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.